

Zeitschrift: Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug

Herausgeber: Regierungsrat des Kantons Zug

Band: 21 (2005)

Artikel: Kantonales Museum für Urgeschichte

Autor: Eberli, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kantonales Museum für Urgeschichte

Auch im Jahr 2004 präsentierte das Museum für Urgeschichte(n) den Besucherinnen und Besuchern ein abwechslungsreiches und attraktives Programm. Das erste Quartal stand ganz im Zeichen der Sonderausstellung «Feuer am See – Ein Dorfbrand am Zugersee vor 3000 Jahren». Die Finissage der Ausstellung war gleichzeitig die Buchvernissage für den dritten Band der Auswertung der bronzezeitlichen Fundstelle Zug-Sumpf.

Im Sommerhalbjahr war der Museumsbetrieb geprägt von zahlreichen unterschiedlichen Veranstaltungen, die unter der Bezeichnung «Erlebnisarchäologie» zusammengefasst werden können: Mit einer bunten Palette von Aktionen wurden den Interessierten archäologische Funde aus der reichhaltigen Museumssammlung in anschaulicher Art näher gebracht.

Im Rahmen des internationalen Jubiläums «150 Jahre Pfahlbauforschung» eröffnete das Museum Ende November die Sonderausstellung «Alles aus Holz – Holzhandwerk und Bautechnik der Jungsteinzeit und Bronzezeit».

Sonderausstellung und Öffentlichkeitsarbeit

Am 20. November 2004 konnten wir in Anwesenheit von Regierungsrat Matthias Michel und zahlreichen Interessierten die Sonderausstellung «Alles aus Holz – Holzhandwerk und Bautechnik der Jungsteinzeit und Bronzezeit» eröffnen (Abb. 1). Die Schau stand im Kontext eines grös-

seren Projektes: Beinahe alle archäologischen Museen rund um die Alpen gaben dem spannenden historischen Zeitabschnitt der Pfahlbauten im Rahmen des Jubiläums «150 Jahre Pfahlbauforschung» eine spezielle Plattform. Ziel der Zuger Ausstellung war es, für die Zugerseeregion typische Themen aufzugreifen und in anschaulicher Form darzustellen. Aus dem breiten Spektrum der Zuger Archäologie leisten die Holzfunde von Steinhausen-Chollerpark einen besonders wichtigen Beitrag für die Pfahlbauforschung. Sie standen denn auch im Zentrum der Sonderausstellung (Abb. 2). Die Objekte aus Holz, dem bedeutendsten Rohstoff der Urgeschichte, stellen seltene Zeugen der damaligen Bautechnik dar. Neben technischen Aspekten standen die Eigenschaften und Nutzungen der verschiedenen Holzarten sowie die modernen wissenschaftlichen Analyse- und Interpretationsmethoden im Zentrum. Einen weiteren interessanten Aspekt bildete ein Rückblick auf hundertfünfzig Jahre Pfahlbauforschung. Dieses von anderen Museen im Jubiläumsjahr eher vernachlässigte Thema eröffnete die Möglichkeit, neben der Entwicklung der Archäologie auch die gesellschaftlichen und politischen Ereignisse sowie geschichtlichen Höhepunkte der letzten hundertfünfzig Jahre aufzuzeigen. Die Ausstellung mit Modellen und Illustrationen verdeutlichte die enge Verbindung von archäologischen Vorstellungen mit dem allgemeinen Umfeld und den jeweiligen Zeitströmungen. Dabei



Abb. 1
Sonderausstellung «Alles aus Holz». Eröffnung der Ausstellung mit einer Rede von Regierungsrat Matthias Michel.



Abb. 2
Sonderausstellung «Alles aus Holz». Im Zentrum der Ausstellung stehen die Funde von Bauhölzern aus Steinhausen-Chollerpark.



Abb. 3
Sonderausstellung «Alles aus Holz». Kinder probieren urgeschichtliche Werkzeuge aus und bearbeiten verschiedene Hölzer.



Abb. 4
Sonderausstellung «Alles aus Holz». Heiri Föhn aus Illgau SZ demonstriert die Fertigung von Weissstannenschindeln.

kontrastierten romantische Vorstellungen mit Erkenntnissen der modernen Forschung.

Ergänzt wurde die Schau durch einen Werkraum, in dem die Besucherinnen und Besucher mit urgeschichtlichen Werkzeugen experimentieren konnten (Abb. 3). Besonders interessierte dabei die Bearbeitung von Holz: Aus langen Eschenstämmen konnten so genannte Pfahlschuhe hergestellt werden. Die erste grobe Zerteilung erfolgte mit einem Stein- oder Bronzebeil. Anschliessend mussten die kurzen Stammabschnitte mittels Meisseln und Keilen aus Buchen-

holz aufgespalten werden. Durch diese Hälblinge wurde anschliessend mit Knochen- und Bronzemeisseln ein quadratisches Loch gearbeitet. Besonders beeindruckte die Besuchenden der technische Fortschritt: So erforderten die steinzeitlichen Geräte – Steinbeil und Knochenmeissel – im Gegensatz zu den Bronzewerkzeugen bedeutend mehr Kraft, Ausdauer und eine geübte Schlagtechnik.

Die Ausstellungstafeln wurden in einer beidseits Gewinn bringenden Zusammenarbeit von der Fachklasse für wissenschaftliches Zeichnen 2004 der Hochschule für

Das Jahr 2004 im Überblick

Datum	Anlass
15. Januar	«Die Handschrift der Töpferin». Vortrag von Sabine Bolliger, Bernisches Historisches Museum
25. Januar	«Holzbearbeitung». Vortrag und Vorführung von Christian Maise, Freiburg im Breisgau
30. Januar	«Fürio, Feuer und Flamme...». Vernissage der Ausstellung zum Jubiläum «125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Zug»
4. März	«Zuger Brandgeschichten». Vorträge von Paul Stadelmann, Freiwillige Feuerwehr Zug, und Ulrich Eberli, Museum für Urgeschichte(n)
21. März	«Die Bronzezeit in der Zentralschweiz». Vortrag von Stefan Hochuli, Vorsteher des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie
25. April	Finissage der Sonderausstellung «Feuer am See – Ein Dorfbrand am Zugersee vor 3000 Jahren» und Buchvernissage
9. Mai	«Pflanzen der Urgeschichte». Eröffnung des Museumsgartens
14.–16. Juni	Schulklassenführungen zum Thema «Töpferhandwerk»
20. Juni	Aktionstag «Töpferhandwerk»
5.–8. Juli	Ferienpass «Leben in der Eiszeit» von Ulrich Stodiek aus Haan (D)
1. August	Tag der offenen Tür
5. September	Steinzeitwerkstatt
11. September	Geschichte bewegt Zug – seit 16 000 Jahren. Nächster Halt: Europäischer Denkmaltag
3. Oktober	«Aus dem Alltag der römischen Legionäre». Aktionstag des Vindonissa Museums Brugg
20. November	Vernissage der Sonderausstellung «Alles aus Holz – Holzhandwerk und Bautechnik der Jungsteinzeit und Bronzezeit»
21. November	Sonderausstellung (bis 10. April 2005)
28. November	«Schöner wohnen im Pfahlbau». Führungen durch die Ausstellung von Ulrich Eberli
12. Dezember	«Von Bäumen, Balken und Schindeln». Vorführungen von Schindelmacher Heiri Föhn, Illgau SZ



Abb. 5
Aktionstag «Töpferhandwerk». Die afrikanische Töpferin Sylvie Sanou bei der Vorführung ihrer Handwerkskunst.



Abb. 6
Aktionstag «Töpferhandwerk». Interessierte bei der Herstellung eigener Tonwaren.

Gestaltung in Zürich angefertigt. Dem Studienbereichsleiter Riccardo Bellettati und den Studierenden Jecca Reichmuth, Joe Rohrer, Nadja Stadelmann, Kerstin Staub und Andrea Ulrich sei für ihre Mitarbeit herzlich gedankt. Für das Rahmenprogramm wurden verschiedene Fachleute eingeladen. Das Angebot variierte von handwerklichen Aspekten (etwa Herstellung von Holzschindeln, Abb. 4) über analytische Methoden (Holzartenbestimmung und Jahrringdatierung antiker Hölzer) bis zu wissenschaftlichen Themen (etwa Bauuntersuchungen).

Aktionen und spezielle Museumsanlässe

In den Frühlings- und Sommermonaten führt das Museum stets Anlässe zu verschiedenen archäologischen Themen durch. In diesem Jahr prägten Kontakte zu anderen Museen oder Institutionen das Themenspektrum: So konnte über das Musée Schwab in Biel und das Musée d'Houet in Burkina Faso eine afrikanische Töpferin engagiert werden, was zu einem sehr gut besuchten Aktionstag zum Thema «Keramik und Töpfern» führte (Abb. 5–6). Mit dem Vindonissa Museum in Brugg erfolgte ein Austausch von Workshops zwischen zwei thematisch sehr unterschiedlich ausgerichteten archäologischen Museen.

Blumen und Kräuter zum Muttertag

Nach einem kalten Winter konnte am Muttertag der Museumsgarten wieder eröffnet werden. Das nasskalte Frühlingswetter machte es allerdings schwierig, die Besucherinnen und Besucher in den Garten zu locken, obwohl das Museumsteam Getränke und eigens dafür hergestellten Kräuterkäse servierte. Neben den Erläuterungen zu den speziellen Gartenpflanzen wurden die Interessierten über

das Spektrum der wissenschaftlich nachgewiesenen Kulturpflanzen informiert. Zudem bot sich die Gelegenheit, seltene Gewürzkräuter für den eigenen Garten zu erwerben.

Keramik – Spiegel der Essgewohnheiten und der Gesellschaft

In Zusammenarbeit mit anderen Schweizer Museen konnte die afrikanische Töpferin Sylvie Elisabeth Sanou aus Burkina Faso für eine Demonstration eingeladen werden. In eindrucklicher Weise zeigte sie die jahrhundertealte Tradition des Töpferkunstwerkes ihrer Heimat. Zusätzlich führte Johannes Weiss aus Aegst ZH, Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Zug, den Zuger Schulkindern das urgeschichtliche Töpferhandwerk vor (Abb. 7–8). Durch den Gegensatz von Vergangenheit und Gegenwart entstanden rege Diskussionen, und es wurde die Bedeutung des Keramikgeschirrs in der Archäologie aufgezeigt. Die Besuchenden konnten die Herstellung und den Gebrauch von Geschirr als Spiegel des Alltags, der Sozialstruktur und der Esskultur wahrnehmen.

Unterstützt wurde das Museumsteam bei der Aktion von einer Gruppe engagierter Studierenden aus dem Fachbereich Urgeschichte der Universität Bern. Sie gestalteten den Bereich für das eigenhändige Töpfern und engagierten sich bei den zahlreichen Führungen.

Blick hinter die Kulissen

Der 1. August ist traditionellerweise der Tag der Offenen Türen der Zuger Museen und Institutionen. Für einmal standen nicht nur die Ausstellungsräume, sondern auch die Werkstätten, Restaurierungslabors und didaktischen Räume offen. Alle Interessierten konnten sich über unsere



Abb. 7

Aktionstag «Töpferhandwerk». Vorbereitungen zum urgeschichtlichen Grubenbrand.



Abb. 8

Aktionstag «Töpferhandwerk». Afrikanischer Brand in offenem Feuer.

Aufgaben und Arbeiten ein Bild machen. Zudem bestand die Möglichkeit, sich nach den Funden aus einer Gemeinde, etwa dem eigenen Wohnort oder einem bekannten Ausgrabungsort, zu erkundigen. Auch Objekte aus den Depoträumen waren an diesem Tag zu besichtigen.

Steinzeittechnik – Erfahren und Erleben

Im September bot das Museumsteam die Teilnahme an einer Steinzeitwerkstatt an. Da die selber hergestellten Objekte mit nach Hause genommen werden konnten, war der Anlass sehr attraktiv und dementsprechend gut besucht. Alle Teilnehmenden erlebten eindrücklich, dass die Fertigung urgeschichtlicher Gegenstände eine grosse Portion Ausdauer und Geduld erforderte. So mussten etwa hauptsächlich die harten Steinbeilklingen lange auf den Sandsteinen geschliffen werden, bis die Schneiden scharf waren. Weniger Zeit, jedoch umso mehr Geschick erforderten dagegen die Schmuckherstellung aus Muscheln, Steinen und Obstkernen oder das Zwirnen und Spinnen.

Mit welchem Verkehrsmittel durch die Urgeschichte?

Tausende von Menschen liessen sich am «Europäischen Tag des Denkmals» (11. September 2004) vom grossartigen Fest und Jubiläum der Zuger Verkehrsvereine begeistern. Da das Thema Verkehr auch im Zentrum des Denkmaltages stand, lag es nahe, diesen Tag gemeinsam zu feiern. In einer von den Verkehrsbetrieben zur Verfügung gestellten Remise konnten die einzelnen Museen, Ämter und Vereine je ein repräsentatives Objekt der Öffentlichkeit präsentieren. Dabei entstand eine eigentliche Kuriositätenschau, bei der etwa ein Einbaum, eine jungsteinzeitliche Schuhsohle, eine Schaffneruniform, eine Sänfte oder ein Fahrrad zu

besichtigen waren. Die äusserst attraktive Ausstellung zog eine grosse Besucherschar von über 2000 Leuten an.

Museen im Austausch

Grossen Anklang fand die Austauschaktion mit dem auf die römische Epoche spezialisierten Vindonissa Museum in Brugg. So öffneten wir am Sonntag, 3. Oktober 2004, die Museumstore für die römischen Gäste. Im Zentrum des Interesses stand ein stattlicher Legionär in voller militärischer Ausrüstung. In zahlreichen Workshops wurden den Besucherinnen und Besuchern die Lebensweise und das Handwerk der römischen Bevölkerung in sehr lebendiger Art näher gebracht. Im Gegenzug zu dieser Veranstaltung präsentierten wir am darauf folgenden Wochenende die Steinzeitwerkstatt und die steinzeitlichen Jagdutensilien aus Zug im Vindonissa Museum.

Pädagogische Erlebnisarchäologie

Dank einem vielfältigen und didaktisch ausgerichteten Angebot, umfassendem Anschauungsmaterial und geeigneten Räumlichkeiten sowie einer guten Betreuung erfreut sich das Museum für Urgeschichte(n) bei Lehrer- und Schülerschaft grosser Beliebtheit. Das zeigt sich auch bei den zahlenmässig stark zunehmenden Schulklassenbesuchen aus den umliegenden Kantonen. Es kann festgehalten werden, dass sich das Einzugsgebiet zunehmend vergrössert und das Lehrpersonal das Museum mit den Klassen wiederholt besucht. Verantwortlich dafür sind nicht nur die speziell auf die Zielgruppen optimierten Einrichtungen, sondern auch die spezielle Betreuung von Expertengruppen, insbesondere von den pädagogischen Hochschulen, durch unsere Museumspädagogin. Indem die zukünftigen Lehrerinnen

und Lehrer einen Einblick in unsere didaktischen Möglichkeiten erhalten, wird das attraktive Angebot des Museums in weiten Kreisen bekannt gemacht. Um dieses Ziel auch weiterhin zu erreichen, wird das Angebot ständig erweitert und den neusten pädagogischen Richtlinien angepasst.

Töpfern und Formen

Die Woche vom 14. bis 20. Juni 2004 stand ganz im Zeichen des Töpferhandwerks. Für die Schulklassen wurde ein intensives Programm zusammengestellt: In einem Unterrichtsmodul formte die afrikanische Töpferin Sylvie Elisabeth Sanou verschiedene Töpfe und erläuterte gemeinsam mit Lassina Millogo vom Musée d'Houet detailliert die einzelnen Arbeitsschritte. Danach konnten die Schülerinnen und Schüler selber ein kleines urgeschichtliches Gefäss töpfeln. Hilfe und Unterstützung bekamen sie dabei von Johannes Weiss. In einem Quiz bestand die Aufgabe darin, unterschiedliche Gefässe einer von vier Herdstellen zuzuordnen (Abb. 9). Dabei standen die Bedeutung und der Gebrauch der Gefässe im Zentrum der Diskussionen. Auch bei dieser Aktion wurden wir unterstützt von einer Gruppe engagierter Studentinnen und Studenten aus dem Fachbereich Urgeschichte der Universität Bern.

Eine Reise in die Vergangenheit

Für die Kinder des Ferienpasses engagierten wir den Experimentalarchäologen Ulrich Stodiek aus Haan (D). Unter dem Motto «Leben in der Eiszeit» konnten Jagdtechniken und Tierwelten aus längst vergangenen Zeiten näher kennen gelernt werden. Dabei lernten die Kinder etwa in steinzeitlicher Manier Feuer zu entfachen. Dank der freund-

lichen Hilfe des Fachmanns kamen alle unsere kleinen Besucherinnen und Besucher wieder heil aus der Vergangenheit zurück.

Führungen für die Zuger Schulklassen

Für die Zuger Schulklassen gestalteten die beiden Archäologinnen Renata Huber und Katharina Müller von der Kantonsarchäologie Zug eine didaktische Führung zur Sonderausstellung «Alles aus Holz» (Abb. 10). Schwerpunktthemen waren der Hausbau sowie die Pfahlbauten und deren Erforschung. Dabei lernten die Schülerinnen und Schüler nicht nur viel Wissenswertes über den urgeschichtlichen Holzbau und die Epoche der Pfahlbausiedlungen, sondern konnten auch selber eine Flechtwand aus Haselstauden und Weidenruten herstellen. Zudem wurde die Methode der Holzkonservierung aufgezeigt, und alle Kinder konnten ein Stück altes Holz mitnehmen, um es selber zu konservieren.

Kinderclub

Bei den regelmässig veranstalteten Kinderclub-Nachmittagen standen sehr unterschiedliche Themen im Zentrum: Zum Motto der Museumserweiterung vom November 2003 («Seltene Zeugen vom Zugersee») folgte als erste Veranstaltung im Jahr 2004 ein «Blick hinter die Kulissen». Dabei zeigte der Museumsrestaurator sein Geschick und Können im Umgang mit den äusserst fragilen Holzfunden. Im Sommer stand die afrikanische Töpferin Elisabeth Sanou im Mittelpunkt. Neben dem Zuschauen und Fragen war das Herstellen eines Gefässes für die Kinder ein besonderes Erlebnis.



Abb. 9
Aktionstag «Töpferhandwerk». Schulklass beim Quiz über die kulturelle Bedeutung der Keramik.



Abb. 10
Sonderausstellung «Alles aus Holz». Eine Zuger Schulklass erlebt eine spezielle Führung durch die Ausstellung.



Abb. 11

«Museum nach Mass». Römischer Apéro im Museumsgarten.



Abb. 12

«Museum nach Mass». Leckerbissen aus dem Buffet des römischen Apéros.

Zu Gast an der Zuger Messe

An der Zuger Messe betreute auch Zug Tourismus einen Stand, der einen Tag lang der Museumspädagogik der drei Zuger Museen zur Verfügung stand. Dabei präsentierte die Museumspädagogin das breite didaktische Angebot des Museums für Urgeschichte(n) Zug.

«Museum nach Mass» und Workshops

Zu den Aufgaben des Museums gehört es, die aus der wissenschaftlichen Aufarbeitung resultierenden Geschichten durch eine geeignete Inszenierung der Funde lebendig werden zu lassen. Deshalb bieten wir ein breites Spektrum an verschiedenen Führungen und Anlässen an. Dabei besteht auch die Möglichkeit, einen Anlass nach individuellen Bedürfnissen zusammenzustellen. Dieses Angebot wird unter dem Stichwort «Museum nach Mass» zusammengefasst (Abb. 11–12) und laufend überarbeitet und erweitert. Aus der szenischen Führung, die ursprünglich für die Sonderausstellung «Feuer am See – Ein Dorfbrand am Zugersee vor 3000 Jahren» konzipiert wurde, entwickelten die beiden Archäologinnen Renata Huber und Katharina Müller von der Kantonsarchäologie Zug Ende 2004 ein neues Konzept. Diese Führung mit dem Titel «Zuger Zeitreise» bietet durch gespielte Szenen, interessante Erklärungen und lebendige Geschichten einen spannenden Rundgang durch die Dauerausstellung.

Wie gewohnt bot das Museum auch regelmässig Workshops zu den Themen Bogenbau und Steinzeittechnik für Jugendliche und Erwachsene an. Verantwortlich dafür zeichnete der Archäologe Jürgen Junkmanns aus Köln, der sich seit vielen Jahren mit entsprechenden Experimenten beschäftigt.

Restaurierung

Das Restaurierungslabor arbeitet hauptsächlich für das Museum, hilft aber auch der Kantonsarchäologie bei besonderen Fundstücken. Im Umfeld des Museumsbetriebes nahm die fachkundige Vorbereitung der Exponate für die verschiedenen Ausstellungen und Aktionstage viel Zeit in Anspruch. Zusätzlich musste die Dauerausstellung mit der gesamten Infrastruktur betreut werden. Im Rahmen der Tätigkeiten der Kantonsarchäologie führten wissenschaftliche Untersuchungen auch dieses Jahr zu raschen Sofortmassnahmen des Restaurators. Vor allem die Restaurierung der unzähligen römischen Tonfiguren aus der Ausgrabung Cham-Hagendorn erwies sich als sehr arbeitsintensiv. Auch die weitere Freilegung der Blockbergungen aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld Baar-Früebergstrasse durch die Kantonsarchäologie beschäftigte die Museumsmitarbeitenden und erforderte deren fachkundige Beratung und die Bereitstellung der optimalen Infrastruktur. Die im Berichtsjahr untersuchten Männergräber enthielten unter anderem Funde aus stark korrodiertem Eisen und äusserst fragile organische Resten.

Sammlung und Inventarisierung

Unter den Neuzugängen archäologischer Fundkomplexe sind insbesondere die Bauhölzer und Holzfunde von Steinhausen-Chollerpark zu nennen. Ein Teil dieser Objekte wurde bereits 2003 in die erweiterte Dauerausstellung des Museums integriert. Nun sind auch die restlichen Objekte konserviert und weitgehend restauriert, so dass sie in stabilem Zustand in den Depoträumen aufbewahrt werden können. Die besonders sehenswerten Bauteile konnten in der Sonderausstellung «Alles aus Holz – Holzhandwerk und Bautechnik der Jungsteinzeit und Bronzezeit» besichtigt werden.

Ebenfalls zu den Neueingängen gehören die Funde aus den frühmittelalterlichen Gräbern aus Baar-Zugerstrasse. Die Inventare der teils reich ausgestatteten Gräber sind archäologisch ausgewertet und werden von der Kantonsarchäologie in Kürze publiziert. Die Grabbeigaben einer jungen Frau wurden sogleich in die Dauerausstellung integriert. Bemerkenswert ist dabei neben Messern und zahlreichen Perlen ein gut erhaltenes Gürtelgehänge mit einem Kamm.

Archäologische Projekte

Gleichzeitig mit der Finissage der Ausstellung «Feuer am See – Ein Dorfbrand am Zugersee vor 3000 Jahren» konnte der dritte und letzte Band des Auswertungsprojekts Zug-Sumpf der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Damit liegt nun eine der am besten untersuchten Fundstellen des Kantons Zug einem breiten Publikum vor. Der aus zwei Teilen bestehende Band legt die reichhaltigen Funde und Siedlungsstrukturen vor und beinhaltet auch international wichtige Forschungsergebnisse.

Nach Abschluss dieses Buchprojekts konnte mit der wissenschaftlichen und redaktionellen Überarbeitung der Manuskripte der jungsteinzeitlichen Fundstelle Cham-St. Andreas begonnen werden. In einem ersten Schritt

mussten die als Abschlussarbeiten von Andrea Hep und Christoph Lötscher an der Universität Bern verfassten Auswertungstexte zu einem Buchmanuskript umgearbeitet werden. Danach konnte mit den redaktionellen Arbeiten begonnen werden (Büro&Edition archArt, lic. phil. Daniel Hartmann, Udligenswil).

Ebenfalls wurde mit der Auswertung des römischen Gräberfeldes Zug-Loreto begonnen (s. Beitrag von Dorothea Hintermann, S. 139–171). Neben der Auswertung der Ausgrabung von 1932 werden auch die römischen Befunde und Funde des 2001–03 untersuchten Areals Zug-Rothuswiese berücksichtigt.

Administration und Infrastruktur

Im Berichtsjahr konnten durch eine Reihe von infrastrukturellen Massnahmen die Voraussetzungen geschaffen werden, um die Qualität unserer Arbeit in den nächsten Jahren weiter zu steigern. Einen wesentlichen Raumgewinn brachte die Inbetriebnahme des neuen Depots im ehemaligen Tankraum des Gebäudes. Die dazu erforderlichen Einbauten und Anpassungen konnten im Sommer 2004 realisiert werden.

Ebenfalls ein grösseres Vorhaben stellte eine Umstellung im Informatikbereich dar. Das Museum wechselte vollständig auf das vom Kanton Zug verwendete Betriebssystem, wodurch der Datenaustausch insbesondere mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie wesentlich vereinfacht wurde. In diesem Zusammenhang wurden die alten Datenbanken (etwa über Sammlungsbestände oder Besuchereintritte) durch aktuelle Programmversionen angepasst und neu gestaltet. Die Anschaffung neuer Geräte ermöglichte zudem die Archivierung der gesamten Bildbestände (etwa Lebensbilder, Grafiken, wissenschaftliche Fundzeichnungen). Weiter wurde der Internetauftritt des Museums im Bereich Gruppen und Presse aktualisiert und erweitert.

Team des Museums für Urgeschichte(n)

	Eintrittsdatum	Aufgabenbereiche
Ulrich Eberli, lic. phil., Archäologe	Januar 2004	Museumsleitung, Personal, Budgetplanung und Koordination, Ausstellungswesen (Aktionen und Sonderausstellungen), archäologische Forschungsprojekte
Bernhard Bigler, lic. phil., Archäologe	März 2003	Sammlung, Inventarisierung, Ausleihe, Bilddatenbank, Ausstellungswesen (Aktionen und Sonderausstellungen), archäologische Forschungsprojekte, Betreuung der technischen Geräte
Dorothea Hintermann, lic. phil., Archäologin	November 2001	Öffentlichkeitsarbeit, Medienarbeit, Marketing, Betreuung der Bibliothek, Koordination der Führungen, Ausstellungswesen (Aktionen und Sonderausstellungen), archäologische Forschungsprojekte
Res Eichenberger, Fotograf	Januar 1999	Fotografie, Bildarchiv, Layoutarbeiten, Mitarbeit Museumstechnik
Giacomo Pegurri, Restaurator	März 1995	Restaurierung, Konservierung, Museumstechnik sowie Gestaltung und Aufbau bei Aktionen und Sonderausstellungen, Herstellung von Repliken
Ursula von Arx, Sekretärin	Februar 2001	Administration, Rechnungswesen, Eintrittsstatistik, Koordination und Betreuung von Shop, Aufsichten und Aushilfen
Marlise Wunderli, Pädagogin	Januar 1995	Museumpädagogik und Didaktik, Koordination Schulklassenbesuche, Ausstellungswesen (Aktionen und Sonderausstellungen)

Besucherstatistik

		2004	2003
Einzeleintritte	Erwachsene	2751	3532
	Kinder	1739	1665
	Total	4490	5197
Schulen	Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Zug	1588	2294
	Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler	2943	2379
	Total	4531	4673
Gruppenanlässe und Veranstaltungen		1068	1190
Total		10089	11060

Personelles

Im Bereich des Museumsbetriebs war 2004 ein Jahr des personellen Umbruchs: Nach vierzehnjährigem erfolgreichem Wirken als Museumsleiterin hat Irmgard Bauer das Museum für Urgeschichte(n) auf den 31. Dezember 2003 verlassen. Mit der Überführung des Museums in die neuen Räumlichkeiten der ehemaligen Landis&Gyr-Bauten im Jahr 1997 setzte sie für die Entwicklung des Museumsbetriebs neue Massstäbe. Ohne Interregnum übernahm als Nachfolger Ulrich Eberli zum Jahresbeginn 2004 die Leitung des Museums.

Der Stellenplan für das ständig beschäftigte Personal umfasst unverändert lediglich 420 Stellenprozent. Neben ihren spezifischen Aufgaben sind alle Mitarbeitenden als Team mit der Konzipierung, Gestaltung und Installierung von Sonderausstellungen sowie der Durchführung von verschiedenen Anlässen beschäftigt. Neben den ständig beschäftigten Mitarbeitenden standen regelmässig weitere Personen mit Aushilfsverträgen im Einsatz. Sie übernehmen sowohl museologische Aufgaben wie die Durchführung von Führungen oder die Mitarbeit bei Aktionstagen als auch wissenschaftliche Arbeiten. Namentlich zu nennen sind Nicole Bacon, Renata Huber, Mario Mastel, Katharina Müller und Beatrice Ruckstuhl. Traditionellerweise wurden auch im Berichtsjahr Praktikumsstellen für Studierende von Hochschulen oder Universitäten angeboten. Aus der Fachrichtung Dokumentation und Informatik der Hochschule Chur unterstützte uns Deborah Ricklin. Ihre Aufgaben umfassten die Neukonzipierung und den Datentransfer der Datenbank unserer Sammlung. Weiter absolvierte die Archäologiestudentin Barbara Bär ein

Praktikum im Bereich Museumspädagogik. Mit Engagement betreuten Nicole Bacon, Boris Bauer, Philip Büttiker, Kim Eckert, Marta Heldstab, Sarah Hürlimann, Deborah Ricklin, Susanne Schmid-Grendelmeier, Monika Schnider, Melanie Tichelli, Christl Wagner, Erwina Winiger und Sascha Zäch den Museumsempfang.

Im Berichtsjahr besuchten über 10 000 Personen das Museum und die Sonderausstellungen und nahmen an den Aktivitäten des Museums teil. Davon waren über die Hälfte Einzeleintritte, darunter rund ein Drittel Kinder. Die Mitarbeitenden betreuten mehr als 1000 Personen an Führungen, Vorträgen und Kursen. Unter diesen Gruppenbesuchen befanden sich zahlreiche Archäologinnen und Archäologen aus dem In- und Ausland sowie viele angehende Lehrpersonen, die das Museum und die pädagogische Vermittlung im Rahmen ihrer Ausbildung besuchten. 223 Schulklassen nutzten die didaktischen Möglichkeiten der Ausstellungen, des Vortragsraums und der Museumswerkstatt. Im Gegensatz zu den jährlich schwankenden Zahlen von Zuger Schülerinnen und Schülern nahmen die Schulklassenbesuche von ausserkantonalen Gemeinden deutlich zu.

In der Statistik nicht berücksichtigt sind Besucherinnen und Besucher unserer externen Veranstaltungen. Dazu gehören beispielsweise über 2000 Personen, welche unsere Ausstellung am Tag des europäischen Denkmals im Areal der Verkehrsbetriebe besuchten, oder rund 150 Personen, welche am Fachvortrag im März beim Verein Heimatbuch Baar teilnahmen. Insgesamt kann die Anzahl von über 10 000 Besuchenden für ein kantonales Museum als – auch im interkantonalen Vergleich – sehr erfolgreiches Ergebnis bezeichnet werden.

Ulrich Eberli